



Der Kinderschutzbund LV SH * Sophienblatt 85 * 24114 Kiel

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umwelt-, und Agrar- und Bildungsausschuss
Herrn Oliver Kumbartzky
Vorsitzender
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

per E-Mail:
umweltausschuss@landtag.ltsh.de

Kiel, 27. Oktober 2021

**Stellungnahme des Jugendrats des DKSB LV SH zu
Landesstrategie „Bildung für nachhaltige Entwicklung“**
Bericht der Landesregierung
Drucksache 19/3062

Sehr geehrter Herr Kumbartzky,
sehr geehrte Abgeordnete,

wir bedanken uns für die Möglichkeit, zum Bericht der Landesregierung „Landesstrategie Bildung für nachhaltige Entwicklung“ Stellung nehmen zu können.

Wir begrüßen, dass das Thema Bildung für Nachhaltige Entwicklung in verschiedenen Bildungsbereichen für viele Altersgruppen aufgegriffen wird. Wir finden richtig, dass Nachhaltigkeit sich dabei auf ökologische, soziale und auch ökonomische Aspekte bezieht.

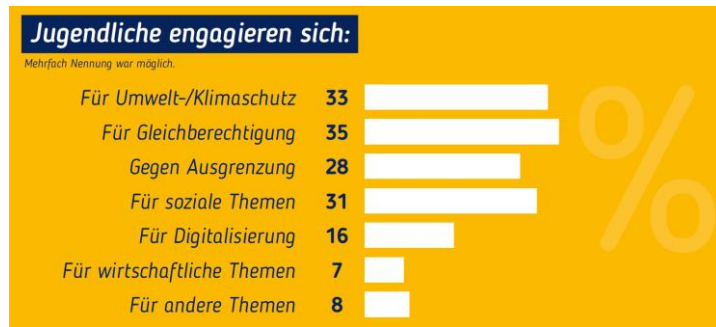
Wir haben in diesem Sommer eine Online-Befragung 14-19-jähriger Schleswig-Holsteiner*innen durchgeführt, um herauszufinden, wie es Jugendlichen geht und dabei auch Fragen zum Themenbereich „Politik und Gesellschaft“ gestellt. Folgende Grafik zeigt, dass sich Jugendliche vor allem für Themenbereiche engagieren, die in den Bereich der Bildung für Nachhaltige Entwicklung fallen:

BANKVERBINDUNG

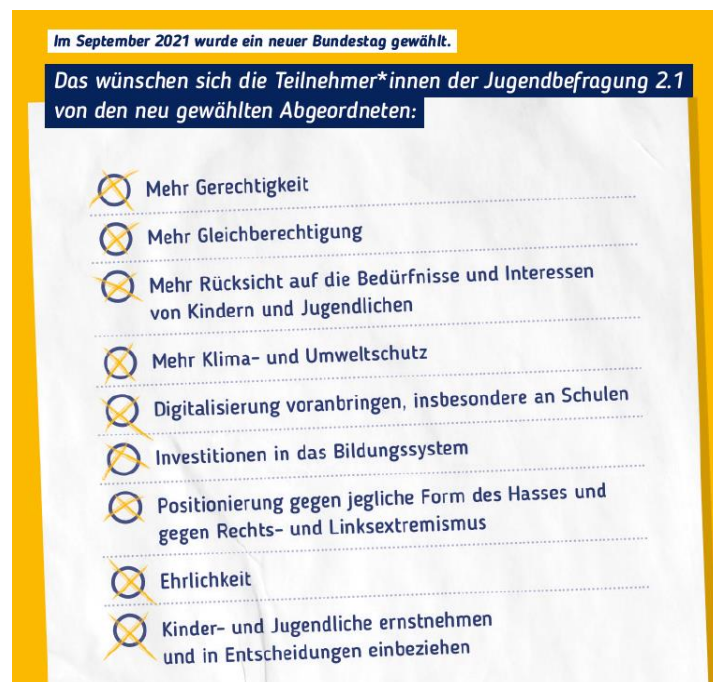
Förde Sparkasse
IBAN DE76 2105 0170 0092 0360 78 BIC NOLADE21KIE
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE 74ZZZ00001003266

Finanzamt Kiel
St.-Nr. 20/290/81754

Mitglied im Dachverband
DER PARITÄTISCHE



Auch wünschen sich die Teilnehmer*innen unserer Jugendbefragung von den neu gewählten Mitgliedern des Bundestages unter anderem mehr Gerechtigkeit, Gleichberechtigung, Klima- und Umweltschutz sowie mehr Investitionen in das Bildungssystem, siehe nachfolgende Abbildung:



Damit adressiert die Landesstrategie „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ Themenbereiche, die Jugendlichen wichtig sind, für die sie sich persönlich einsetzen und für die sie sich politische Lösungen wünschen.

Wir unterstützen, dass mit der Landesstrategie ganzheitliche Aspekte von Bildung in den Blick genommen werden und alle beteiligten Personen lernen, Informationen auf Basis von Fachwissen richtig zu bewerten und einzuschätzen.

Es scheint uns aber – insbesondere mit den im Bericht benannten Maßnahmen – sehr ambitioniert, das Unterziel 4.7 der Nachhaltigkeitsziele „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ umzusetzen:

Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung

Einzelne Zielvorgaben aus diesem Unterziel finden sich im vorliegenden Bericht – beschrieben anhand einzelner Maßnahmen. Allerdings wirkt es überwiegend wie ein Nebeneinander solcher Einzelmaßnahmen und Modellprojekte, die weder flächendeckend in Schleswig-Holstein angeboten werden noch sinnvoll miteinander verzahnt sind.

Handlungsfeld II „Schule“

Auch wenn einzelne Modellschulen bzw. Modellprojekte an Schulen hervorstechen, scheint das Thema Bildung für Nachhaltige Entwicklung noch nicht flächendeckend an allen Schulen in Schleswig-Holstein verankert zu sein und die beschriebene Ausgangslage und Schulpraxis bilden nicht die Realität an allen Schulen im Land ab. Vielmehr scheint es, als ob sich viele Schulen einen Bereich herauspicken, in dem sie sehr gut sind, aber es kein Gesamtkonzept gibt.

Dass bis vor wenigen Monaten keine konsequente Mülltrennung an allen Kieler Schulen stattgefunden hat, ist ein simples Beispiel dafür, dass Nachhaltigkeit an Schulen noch nicht selbstverständlich ist und kleine Veränderungen noch große Effekte haben können. Dafür wäre es wichtig, Schulen konkrete Handlungsschritte an die Hand zu geben, wie Bildung für Nachhaltige Entwicklung verankert werden und vor Ort praktisch umgesetzt werden kann.

Im Bericht wird auf die Netzwerkschulen Lernen durch Engagement verwiesen. Diesen Ansatz zur Stärkung zivilgesellschaftlichen Engagements begrüßen wir ausdrücklich. Leider müssen wir aber feststellen, dass viele Jugendliche gar nicht wissen, wo und wie sie sich außerhalb der Schule engagieren können und wo ihr Engagement gefragt ist. Das beobachten wir sogar unter Vertreter*innen der SV, d.h. bei Schüler*innen die prinzipiell bereit sind, zusätzliche Verantwortung zu übernehmen. Hier sollten Schule und außerschulische Akteur*innen wie Verbände etc. weiter aufeinander zugehen. Auch zwischen non-formaler Bildung und Schule sollten Brücken gebaut werden.

Gleichberechtigung ist ein zentraler Aspekt von Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Vor diesem Hintergrund irritiert es uns doch sehr, dass die Verwendung geschlechtergerechter

Sprache, die auch nicht binäre Geschlechtsidentitäten abbildet, an Schulen per Erlass massiv eingeschränkt wird.

Ein Weg, um die sozialen Aspekte von Nachhaltigkeit zu stärken kann eine besser ausgebaute Schulsozialarbeit und die Arbeit in multiprofessionellen Teams an Schulen sein.

Verständlichkeit des Berichtes

Der Zusammenhang zwischen der Landesstrategie und der Agenda 2030 hätte klarer beschrieben werden können. Der Bericht ist leider in weiten Teilen kompliziert geschrieben und schwierig zu verstehen. Es ist nicht immer sofort klar, was unter einzelnen Begriffen zu verstehen ist – das Abkürzungsverzeichnis und Glossar umfassen drei Seiten.

Die Art wie der Bericht geschrieben ist, schließt leider viele Menschen von Anfang an aus und ist damit mit Sicherheit kein Beitrag zu einer inklusiven Gesellschaft.

Warum kann ein solcher Bericht nicht auch in einfacher/leichter Sprache vorgelegt oder auf andere Weise verständlich und einfach aufbereitet werden?

Jugendliche als aktive Gestalter*innen

Jugendlichen ist es wichtig, dass Rücksicht auf ihre Bedürfnisse genommen wird, dass Kinder und Jugendliche ernstgenommen und in Entscheidungen einbezogen werden und, dass die Sorgen von Kindern und Jugendlichen (von der Politik) gehört werden.

Daher ist es richtig, dass Jugendliche sowohl als wesentliche Zielgruppe für Bildung als Nachhaltige Entwicklung als auch als aktive Gestalter*innen verstanden werden. Es hätte uns gefreut zu lesen, wenn neben einzelner Ideen zur Beteiligung, eine strukturelle Einbindung Jugendlicher, sowohl in der Umsetzung, als bei der (weiter-) Entwicklung der Landesstrategie mitgedacht worden wäre.

Mit freundlichen Grüßen

Für den Jugendrat

Emma Louisa Döhler

Lorenzo Schüller

Keivan Azimi